dienenden Pilz, *Penicillium brevicaulis*, hervorgerufene Knoblauchgeruch nur bei wirklicher Gegenwart von Arsen wahrzunehmen ist; allerdings wird die Lebensfähigkeit dieses Pilzes und damit auch das Eintreten der Reaction durch die Anwesenheit keimtödtender Substanzen, wie Quecksilberchlorid, Kaliumbichromat, Phenol und Thymol, aufgehoben.

Abba empfiehlt das Verfahren namentlich in dem Fall, dass eine grössere Anzahl Untersuchungen zu gleicher Zeit vorgenommen werden soll, und beschreibt es folgendermaassen: 2—3 in der Mitte durchlochte Kartoffelscheiben werden in einem Petri'schen Schälchen, nachdem man in die Löcher je 1 cm lange und $\frac{1}{2}$ cm breite Stückchen der zu untersuchenden Probe gebracht hat, im Autoklaven bei 115° sterilisirt, nach dem Abkühlen mit je $\frac{1}{2}$ cc sterilisirtem, Sporen von *Penicillium brevicaulis* enthaltendem Wasser übergossen und bei Zimmertemperatur stehen gelassen. Auch bei Anwesenheit so geringer Mengen von Arsen, dass sie sich durch den Marsh'schen Apparat nicht mehr nachweisen lassen, zeigt sich nach obigem Verfahren noch deutlicher Knoblauchgeruch, der sich mit der Ausbreitung des Pilzmycels auf der Kartoffelscheibe bedeutend verstärkt.

Zur Spermauntersuchung. Beumer¹⁾ hält die Bildung der Florence'schen Krystalle²⁾ nicht für genügend, um darauf hin auf die Anwesenheit von Sperma schliessen zu können, doch glaubt er, dass sie zu dem Zweck geeignet sind, um aus einem grösseren zu untersuchenden Object diejenigen Theile herauszufinden, mit welchen man die mikroskopische Prüfung auf Sperma zu unternehmen hat.

Zur Unterscheidung des menschlichen von thierischem Blut benutzt G. Filomusi Guelfi³⁾ das Verhalten des letzteren zu einer 2 procentigen Fluornatriumlösung. Diese gibt nämlich nach längerem Stehen bei einer Temperatur, die 40° nicht übersteigen darf, mit thierischem, zum Beispiel Kaninchenblut, charakteristische tetraedrische, mit Hundeblood nadelförmige Hämoglobinkrystalle selbst bei 3 Jahre alten Blutflecken. Behandelt man Menschenblut in gleicher Weise mit Fluornatriumlösung, so entstehen diese Krystalle nicht.

1) Deutsche med. Wochenschrift **24**, 782; durch Zeitschr. f. Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel **2**, 511.

2) Vergl. diese Zeitschrift **37**, 342.

3) L'Orosi **21**, 325; durch Zeitschr. f. Untersuchung der Nahrungs- und Genussmittel **2**, 509.